



Subjektwerdung durch Sprachendiskurse

Univ.-Prof. Dr. İnci Dirim

Institut für Germanistik, Arbeitsbereich Deutsch
als Zweitsprache

Freiburg, 27.1.2017



Gliederung

- **Einstieg** mit Daten aus Österreich
- **Theoretisierung:** Subjekt und Subjektivierung
- **Spezifizierung mit einem Beispiel:** Sprache, Subjektivierung und Zugehörigkeit
- **Problembeschreibung:** „Nativeness“ als „Othering“
- **Unterscheidung:** Lingualisierung und Linguizismus
- **Bearbeitungsvorschlag:** Subjektivierungsreflexive pädagogische Professionalität
- **Diskussion** mit einem Beispiel



Ziel des Vortrags

Nachdenken über die Wirkung von migrationsgesellschaftlichen Diskursen sowie die Reduzierung inferiorisierender Zuschreibungen anregen, die in den Unterricht hineinwirken.



Material-Ausschnitt I

Erhebungskontext

- Projekt „Diversität und Mehrsprachigkeit in pädagogischen Berufen“, İnci Dirim, Marion Döll, Magdalena Knappik (09/2011 - 08/2013)
- 35 Dozent_innen und Praxisbegleiter_innen
- Erfahrungen zu den sprachlichen Anforderungen des PH-Studiums



Person 1: „[...] und wirklich jetzt eine Kollegin, es gibts nur eine einzige Kollegin bei uns an der Schule, die äh [xy] als ihre Erstsprache hat, ähm, in der Färbung hört man’s, die unterrichtet Deutsch. Die Eltern haben damit ein Problem, wenn sie zum Beispiel nach dem Elternsprechtag, hab ich das, dass viele Eltern kommen und sagen, wie kann die Kollegin Deutsch unterrichten, das merkt man ja selber, dass die äh eigentlich einen Migrationshintergrund hat.“



- **„Färbung“ lässt vermeintlichen Migrationshintergrund erkennen**
- **„Färbung“ als migrationssprachliche Färbung (nicht z.B. Dialekt des Deutschen)**
- **Lehrkräfte, denen DaZ zugeschrieben wird, sind weniger gut geeignet um Deutsch zu unterrichten, konkrete Gründe werden nicht genannt**

„soweit ist das schon durchgedrungen dass das in der Volksschule [::] eigentlich net haltbar wäre wenn jetzt jemand net perfektes Deutsch kann“

„warum das so ist kann ich mir sehr schwer erklären und ja und wirklich jetzt eine Kollegin es gibts nur eine einzige Kollegin bei uns an der Schule die äh Ungarisch als ihre Erstsprache hat ähm in der Färbung hört man’s die unterrichtet Deutsch die Eltern haben damit ein Problem wenn sie zum Beispiel nach dem Elternsprechtag hab ich das dass viele Eltern kommen und sagen wie kann die Kollegin Deutsch unterrichten das merkt man ja selber dass die äh eigentlich einen Migrationshintergrund hat ähm sie leistet aber Enormes bei den Kindern mit Migrationshintergrund äh da funktioniert das extrem da is es aber nicht gepaart damit dass man s dass sie irgendwie ein ein sichtbares Zeichen trägt wie das Kopftuch ja - ah ein Problem is es schon also wenn jetzt jemand Deutsch unterrichtet und sie is jetzt auch vom Einsatz her wesentlich mehr als Assistenzlehrerin eingesetzt als als klassenführende Deutschlehrerin das ist ein Problem weil die Eltern sich dann wehren und sagen wieso kann das sein die spricht ja selber so dass ich es höre dass sie jetzt nicht Deutsch als Erstsprache hat“
00:30:42-7

Symbolische und faktische Ausgrenzung über Relevantsetzung der Differenzlinie “native” – “non native”



Material-Ausschnitt II

- Projekt zur Situation des Muttersprachlichen Unterrichts in Österreich, 2015-2016, Kooperation İnci Dirim (Universität Wien) und Marion Döll (PH Oberösterreich)
- 10 Expert_inneninterviews mit Teilnehmenden am Weiterbildungslehrgang des BMB für Lehrkräfte des MU
- Leitfaden mit Fragen nach Berufsbiographie und jetzigem beruflichen Alltags



„Ja dann hab ich gesagt und wenn ihr miteinander sprecht dann braucht ihr nicht so schreien, dann redet einfach normal oder (.) muss nicht jeder wissen welche Sprache dass ihr sprecht (.) und wenn einer fragt, dann sprecht ihr Englisch (.) ja muss man einfach die Kinder schlau machen, weil wenn so was vorkommt es ist schwierig, was soll man da sagen, ich kann jetzt auch nicht diesen die Schulleitung komplett untergraben, hab ich dann wenig Effekt erzielt“

Theoretisierung:

Welche Subjektpositionierungen finden in den Interviews statt?

Subjektivierung - - Was heißt 'Subjekt?' Das 'Cartesianische Subjekt' der Aufklärung

Aufklärerisches Subjektmodell nach Descartes: Identitäten als souverän, zentriert, widerspruchsfrei und abgeschlossen gedacht = das Cartesianische Subjekt; das Subjekt der Aufklärung, das "wahre Ich", der Kern von Identität, von Geburt an gegeben, das sich mit dem Vermögen der Vernunft, des Bewusstseins und der Handlungsfähigkeit entfaltet

Der “innere Kern” des Subjekts ist gegeben, aber nicht autonom, sondern wird in der Interaktion mit bedeutenden Anderen geformt. Interaktion von Ich und Gesellschaft (“symbolischer Interaktionismus”, Mead, 1930-er Jahre)

Subjektivierung

(Vgl. Spies 2009)

Identifikation ist nie eindeutig und stabil, ist abhängig von den ständig im Fluss befindlichen Diskursen.

"Wenn wir meinen, eine einheitliche Identität von der Geburt bis zum Tod zu haben, dann bloß, weil wir eine tröstliche Geschichte oder 'Erzählung unseres Ich' über uns selbst konstruieren."

(HALL 1994, S.183)

Subjekte = Artikulation einer Gesamtheit von diskursiv hergestellten Subjektpositionen, mit denen sie im Moment verknüpft sind

Kein Subjekt kann auf eine einzige Subjektposition reduziert werden.

Einzelne Positionen können einander widersprechen.

⇒ **keine Einheitlichkeit, keine Eindeutigkeit**

⇒ **Fragmentierte Identität**

Unterwerfung unter Diskurse, mit der das ‚Ich‘ überhaupt erst konstruiert wird

(Vgl. Spies 2009)



Subjektivierung und Handlungsmacht bei Hall

(Vgl. Spies 2009)

Das Einnehmen einer Subjektposition erfordert nicht nur, dass das Subjekt innerhalb eines Diskurses in die Subjektposition hineingerufen wird, sondern dass es auch in die Position investiert.

Dies kann durch ein einfaches sich Hineinfügen geschehen, aber auch durch eine kreative Ausgestaltung oder Veränderung der Position bzw. durch einen anhaltenden Kampf gegen die Position.

Archäologie des Wissens (1981): zu einer bestimmten Zeit sind nur bestimmte Aussagen möglich

Bestimmte Denkkategorien geben Diskursen eine Ordnung

Subjekte gedacht als Effekte von Diskursen: um sprechen zu können, muss eine Subjektposition eingenommen werden (“Anrufung” Althusser 1977)

Hall (auch Butler und Spivak) gestehen dem Subjekt Handlungspielräume zu; allerdings ist es von Herrschafts- und Machtstrukturen und der Positionierung abhängig, inwieweit es einen Widerstand geben kann.

Inwieweit kann ein_e Schüler_in der Subjektpositionierung durch Lehrkräfte widersprechen?



Positionierungen als...

I) Kontext des Regelunterrichts (insb. Deutschunterrichts)

Relevantsetzung von Nicht-Erstsprachler.in

- Konstruktion von spezifischen Defiziten (L2)
- Legitimierung von Ausschlüssen über das Native-Speaker-Paradigma

II) Kontext des Herkunftssprachlichen Unterrichts Relevantsetzung der “Herkunftssprache”

- Konstruktion von Expertise als Native-Speaker (L1)
- Herkunftssprachlicher Unterricht als (wertschätzender) Raum (Dirim 2015)
- Symbolisches oder faktisches Verbot der “Herkunftssprache”
- Ausgrenzung im Einbezug (Mecheril)

Sprache als Differenzmerkmal

Symbolische Funktion

Alte Tradition der Relevatsetzung von Sprache

Untersucht u.a. von Bourdieu

**Untersucht von der Afrikalinguistik (Cyffer)(Differenzmerkmal
Sprache wird relevant gesetzt, um Herrschaft zu legitimieren)**

**alte Traditionen stehen als Denkkategorien heute in veränderter
Gestalt zur Verfügung**

Beis

FPO DIE SOZIALE
HEIMATPARTEI

rsität

Deutsch als Pausensprache

Damit Du auch verstehst,
was über Dich geredet wird.



- **Spaltende Kollektivierung: Herstellung der Gruppen „Wir“ und „Nicht-Wir“ an Hand von Sprache, aber auch Hautfarbe (=koloniale Tradition)**
- **Normalisierung des Deutschen als alleinige Sprache**
- **Verunglimpfung des Sprechens anderer Sprachen als Deutsch**
- **Abwertung von Personen, die andere Sprachen als Deutsch sprechen**
- **Lingualisierung und Linguizismus**

**LINGUALISMUS: Reduzierung komplexer sozialer Zusammenhänge
auf die Kategorie Sprache
(Niku Dorostkar 2014)**

(Neo-)Linguizismus

(Neo-)Linguizismus:

Abwertung von Menschen ~~auf Grund~~ über Relevantsetzung ihrer Sprache / ihres Dialekts / ihres Soziolekts / ihres „Akzents“ und Legitimierung ihrer Beherrschung, Unterlegenheit oder Ausgrenzung

(vgl. Dirim 2010)

Nicht nur physiognomische Merkmale, sondern auch sprachliche Strukturmerkmale werden eingesetzt, um die Über- und Unterlegenheit von Menschen zu begründen.

Linguistische Beschreibungen von afrikanischen Sprachen werden mit kolonialen Argumentationen verbunden.

„Diese zunächst neutralen Bezeichnungen wurden bald gebraucht, besser missbraucht, um sprachliche Entwicklungen und vor allem Wertungen daran festzumachen. Danach wären die isolierenden [und agglutinierenden] Sprachen primitiv und die flektierenden Sprachen, besonders wenn ihr nominales System zusätzlich ein grammatisches Geschlecht aufwies, auf dem höchsten Entwicklungsstand. Die logische Konsequenz ist, dass die flektierenden Sprachen Herrensprachen sind, die folglich von Herrenmenschen gesprochen werden. Wozu gehört dann das Deutsche? Natürlich zur höchsten Stufe, obwohl die Sprache auch isolierende und agglutinierende Elemente besitzt“ (Cyffer 2009: 6).

Exkurs: Agglutination

Syntaktische Elemente werden aneinandergefügt, um Äußerungseinheiten zu bilden.

Beispiele: Türkisch, Ungarisch, Estnisch

Beispiel für Agglutination

Kaususystem dem Türkischen (morphologische Markierungen, um Beziehungen zwischen Satzelementen herzustellen):

okul

okulu

okula

okulda

okuldan

okulsuz

**okullu
okullar**

**Güldüremediklerimizden mişsiniz.
Ağlatamadıklarımızdan mişsiniz.**

Gül-dür-e-me-dik-ler-i-miz-den-miş-siniz.

Sie gehören wohl zu denjenigen, die wir nicht zum Lachen bringen konnten.

-dik-Endung, mit der komplexe Sätze gebildet werden können.

Vokalharmonie: 12 verschiedene lautliche Varianten von –dik-

dik –tik –diğ –tiğ

dük –tük –düğ –tüğ

dık – tık – dığ –tığ

duk –tuk – duğ – tuğ

Ausnahmen: Fremdwörter, Bsp. taksi (vgl. Est. “takso” / türk. “okul”)

Typologische “Mischstruktur”:

“Sie ist kindisch.”: flektierend und agglutinierend

Katze beißt Hund: isolierend

Hund beißt Katze: isolierend

Linguizismus

**im Kolonialismus: “Wissenschaftlicher” Versuch linguale
Differenzmerkmale so bedeutsam zu machen, dass
Unterwerfungen legitimiert werden.**

Neo-Linguzismus

Linguizistische, an koloniale Logiken direkt oder indirekt anknüpfende Argumentationen, mit denen Ausschluss und/oder Unterwerfung legitimiert werden.

(Analog zu Neo-Rassismus)

(Un)Absichtlicher Linguizismus

**Diskurstheoretische Betrachtung (Foucault): Diskurse,
postkoloniale Gesellschaft, postkolonialer Wissenschaftsdiskurs
(vgl. Kalpaka und Rähzel 1980, Mecheril & Melter, Leiprecht)
Involviertheit (Messerschmidt 2010)**

Versuch einer Definition

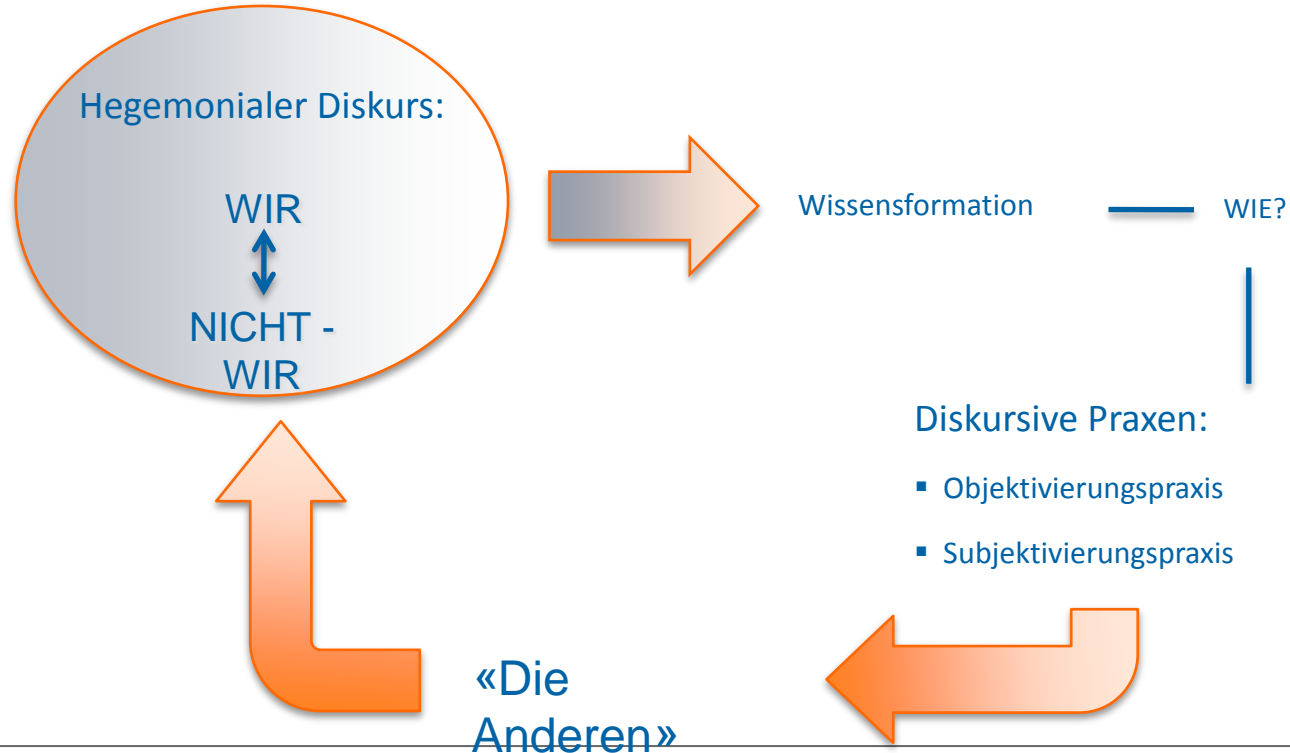
Linguizismus ist das Bedeutsammachen / die Relevantsetzung sprachlicher Differenzen, um in einem Machtgefälle den Ausschluss einer konstruierten Gruppe zu begründen. Obwohl Sprache eine soziale Errungenschaft ist, wird sie in linguistischen Argumentationen biologisiert und naturalisiert

Native Speakerism

Migrationsspezifische Akzente, Sprachkontaktphänomene werden eingesetzt, um Ausschluss zu begründen

Es genügt nicht Deutsch zu sprechen

Othering



Linguizismuskritik: (Selbst-)Reflexive Kritik der Adressierung von Menschen mit der Kategorie „Sprache“ mit dem Ziel der Verhinderung von Abwertungen und Ausschlüssen

Linguizismuskritik: (Selbst-)Reflexive Kritik der Adressierung von Menschen mit der Kategorie „Sprache“ mit dem Ziel der Verhinderung von Abwertungen und Ausschlüssen

Subjektivierungskritik: Berücksichtigung der symbolischen Rolle der Sprache

Als Frage formuliert: „Wie kann es gelingen, Fördermaßnahmen anzubieten, ohne dabei in lingualisierende und (neo-)linguizistische „Fallen“ zu geraten?“

Diskussion zweier Fallbeispiele

Literatur (nicht vollständig, PPP dient nur der Unterstützung des Vortrags):

Dhawan, Nikita (2014): Deutschunterricht für ZuwanderInnen zwischen Zwang und Befähigung: Wer hört zu, wenn MigrantInnen sprechen? Interview, erschienen in der Online-Zeitschrift „www.migrazine.at“, Heft 1, Jg. 2014, abrufbar unter: „<http://www.migrazine.at/artikel/deutsch-lieben-lernen>“

Kalpaka, Annita & Nora Rätzl (2000): Die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein. In: Rätzl, Nora (Hrsg.): Theorien über Rassismus. Hamburg (Argument Verlag)

Köck, Johannes (2015): Deutsch als Wissenschaftssprache und normativ-korrektes Deutsch als Herrschaftsinstrument im universitären Kontext. In: Thoma, Nadja & Magdalena Knappik (Hrsg.): Sprache und Bildung in Migrationsgesellschaften. Machtkritische Analysen auf ein prekarisiertes Verhältnis. Bielefeld (transcript), S. 263-282.

Mecheril, Paul (2004): Einführung in die Migrationspädagogik. Weinheim und Basel (Beltz)

Mecheril, Paul (Hrsg., 2016): Handbuch Migrationspädagogik. Weinheim (Beltz)

Mecheril, Paul; Castro-Varela, Maria do Mar; Dirim, İnci; Kalpaka, Annita & Claus Melter (2010): Migrationspädagogik. Beltz (Weinheim)

Miladinovic, Dragan (2013): Deutsch ist meine Zweitsprache? Masterarbeit der Universität Wien. Online verfügbar unter: http://othes.univie.ac.at/31244/1/2014-01-16_0605647.pdf

Rommelspacher, Birgit (2009): Was ist eigentlich Rassismus? In: MELTER, Claus & MECHERIL, Paul (Hrsg.): Rassismuskritik, Rassismustheorie und -forschung Schwalbach (Wochenschau), S.25-38

Said, Edward W. (1978): Orientalism. New York (Pantheon)

Thomas-Olalde, Oscar & Astride Velho (2011): Othering and its Effects – Exploring the Concept. In: Niedrig, H. & Ch. Ydesen (Hrsg.): Writing Postcolonial Histories of Intercultural Education. Frankfurt a.M. (Peter Lang), S. 27-51.